



Wir und die KI

Pfalzbrief



2/2025

Liebe Leserin, lieber Leser

«Die KI rauscht heran wie ein Tsunami.» Oder: «Da kommt etwas ganz Grosses und Neues, wie damals, als das Internet aufkam.» – Das sind Quotes von Mitarbeitenden zum Thema KI. Wie denkst du über die KI? Was kommt auf uns zu?

Wir stecken als Verwaltung mitten in einem Umbruch. «Wir und die KI» ist deshalb auch das Thema dieser Pfalzbrief-Ausgabe. Wo stehen wir? Wie werden wir künstliche Intelligenz in unsere tägliche Arbeit integrieren? Gibt es Leitplanken? Und fallen ganze Jobprofile weg? Das sind Grundsatzenfragen.

Antworten auf solche Fragen bekommst du gleich zu Beginn. In einem grossen Interview geben Ruth Frischknecht, Daniel Locher und Jan Wunder Auskunft zu den Chancen und Herausforderungen für die Verwaltung. Wir stellen aber auch konkrete Projekte vor, bei denen künstliche Intelligenz bereits angewendet wird. Nora Jäggi zeigt zum Beispiel, wie KI in der Kantonsbibliothek Vadiana mithilft, alte Handschriften zu transkribieren.

Und privat? Auch dort ist die KI längst angekommen, wie unsere Umfrage zeigt. Drei von sieben Mitarbeitenden sehen nebst Wissens- und Rechercheanwendungen durchaus auch handfesten und lebenspraktischen Nutzen in der neuen Technologie: Sie nutzen KI fürs Werken zu Hause am Herd und für neue Rezeptideen. In diesem Sinn: En Guete!

Markus Wehrli
Kommunikation Staatskanzlei

Herausgeberin
Kommunikation Staatskanzlei

Adresse der Redaktion
Redaktion Pfalzbrief, Staatskanzlei,
Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen,
Telefon 058 229 32 64, pfalzbrief@sg.ch

Konzept und Gestaltung
Kernbrand AG, St. Gallen

Layout und Druck
Cavelti AG, Gossau



Pfalzbrief digital

Lesen Sie den Pfalzbrief
auch online unter
pfalzbrief.ch

12



- 04 «Wir kommen in eine neue Welt»
- 10 Künstliche Intelligenz: Fluch oder Segen?
- 12 Prompten in der Pfalz
- 14 Alte Schriften, neue Technologie
- 16 Schneller ans Ziel – mit KI statt Klicks?
- 18 Teurer TV-Abend: Olaf Sparka tappt in die Cyber-Falle

- Ausgefragt mit Jürg Daniel: «Mut haben.» 20
- Beim Bau des Klanghauses ganz vorne dabei: Sacha Vaucher 22
- Was macht eigentlich ... Mathias Sprecher? 24
- Hand-Werk mit Daniel Manetsch 26
- Personalnachrichten 29
- Das letzte Wort 32

20



«Wir kommen in eine neue Welt»

Sie treiben zusammen mit anderen die künstliche Intelligenz im Kanton St.Gallen voran: **Ruth Frischknecht**, Projektleiterin in der Staatskanzlei, **Daniel Locher**, Leiter Datenmanagement im Dienst für Informatikplanung, und **Jan Wunder**, Leiter der Fachstelle für Statistik. Wo stehen wir? Ein Gespräch über eine Technologie, die sich rasant entwickelt und deshalb Leitplanken benötigt.

Interview **Luca Ghiselli** | Fotos **Urs Bucher**

Was habt ihr die KI zuletzt gefragt – und warum?

Ruth: Ich habe gestern einen schwierigen Text geschrieben und habe um Hilfe bei der Formulierung gebeten. Ich finde, das kann die KI sehr gut, und dafür nutze ich sie auch regelmässig.

Daniel: Ich habe ein Bild erstellen lassen für die Präsentation der Informatiktagung. Ich habe leider kein Illustrationstalent, und bei KI kommen manchmal erstaunlich gute Ergebnisse heraus.

Jan: Ich habe gestern einen Chatbot benutzt, der auf die Verwertung statistischer Daten spezialisiert ist. Dieser greift auf speziell verlinkte maschinenlesbare Daten zu (Linked Open Data), einen Bereich, den wir in der Fachstelle für Statistik derzeit vertieft prüfen, da diese verlinkten Daten sehr gut mit Chatbots zusammenspielen können.

Ruth: Da fällt mir ein: Ich habe gestern auch die KI-Suche genutzt, die der Kanton auf seiner Webseite testet. Ich habe ein Organigramm des Kantons gesucht und wurde auf herkömmlichem Weg nicht sofort fündig.

Und da hat die KI-Suche geholfen?

Ruth: Ja. Sie hat das Organigramm schneller gefunden als ich.

Viele Mitarbeitende des Kantons sammeln aktuell Erfahrungen mit KI. Dürfen sie das?

Ruth: Ja natürlich! Allerdings innerhalb bestimmter Richtlinien. Solange man etwa die Datenschutzbestimmungen einhält, können und sollen Mitarbeitende KI nutzen und Erfahrungen sammeln.

Jan: Man muss diesen Weg gehen, das ist ein Gebot der Zeit. Und wir müssen parat sein. Es ist ähnlich wie damals, als das Internet aufkam: An einer solchen Schwelle stehen wir – und nicht vor einer kleinen Optimierung.

Personendaten aber sind tabu.

Ruth: Richtig, geschützte Daten gehören nicht in solche Systeme, zum Beispiel auch Regierungsgeschäfte, solange sie sich noch in Erarbeitung befinden.

Daniel: Die Kunst besteht darin, Lösungen zu finden, in die auch vertrauliche oder geheime Daten eingegeben werden können und bei denen der technische Rahmen so eng gesetzt wird, dass der Datenschutz und die Informationssicherheit eingehalten werden können und nur Berechtigte Zugriff haben. Da gibt es Initiativen, die abklären sollen, wie das möglich wäre.

**Es ist also nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht:
Warum stellt der Kanton dann keine Lizenzen – etwa für
Chat GPT – zur Verfügung?**

Daniel: Das Thema Lizenzen gehen wir an. Wir können davon ausgehen, dass wir mittelfristig eine Lizenz für einen Chatbot zur Verfügung haben werden. Wie genau wir das lösen, ist aber noch offen.

Welche Optionen gibt es denn?

Daniel: Es gibt ganz viele Modelle, und alle können etwas ein bisschen besser als andere. Das wechselt jedoch teils wöchentlich. Kommt hinzu: Mit der Einführung von M365 haben wir mit dem KI-gestützten Tool «Copilot» bereits einen integrierten Chatbot von Microsoft. Derzeit klären wir ab, ob wir auf diesen setzen oder ob ein anderes Produkt unsere Bedürfnisse besser abdeckt.

Wie sieht dieser Prozess konkret aus?

Ruth: Das braucht seine Zeit, weil man mehrere Optionen prüfen muss. Da stellen sich nicht nur technische, sondern auch organisatorische, rechtliche und finanzielle Fragen. Das eine ist die Lizenzlösung, das andere wäre die Integration von KI in Fachapplikationen – eine ganz andere Frage.

Ruth Frischknecht,
Projektleiterin in der Staatskanzlei



Also eine integrierte KI-Funktion in der Kantonssoftware.

Ruth: Ja. Ein Amt verarbeitet beispielsweise Daten und kann daraus mit einem Algorithmus Muster erkennen, Prognosen machen und so weiter. Für so etwas bräuhete es Speziallösungen.

Jan: Wir programmieren sehr viel. Da gibt es zum Beispiel den GitHub Copilot (auch von Microsoft), der auf das Programmieren spezialisiert ist. Dieser ergänzt und vervollständigt Codes permanent. Da stellt sich mir die Frage: Brauchen wir das wirklich? Auch wegen des Energieverbrauchs. Werden wir nicht wie der Autofahrer, der blind dem Navi nachfährt?

Das musst du mir erklären.

Jan: Man fährt dem Navi nach, schaltet fast sein Gehirn aus und kommt irgendwie an. Und verliert den Orientierungssinn, den man früher benötigte. Ähnlich kann es beim Programmieren sein – oder auch bei anderen Aufgaben, in denen uns KI unterstützt. Ich will damit sagen: Es gilt vieles abzuwägen, entsprechend finde ich es gar nicht schlecht, dass man sich zunächst mal umsieht und vertiefte Abklärungen trifft.

Ihr habt vorhin Parallelen zum Aufkommen des Internets gezogen. Auch damals war der Wissensstand sehr unterschiedlich. Das führt auch zu Unsicherheiten.

Was sagt ihr einer Person, die noch nie KI verwendet hat?

Ruth: Das ist in Ordnung, es ist für alle neu. Man kann niemanden zwingen, aber dazu einladen und motivieren. Da sind auch die Vorgesetzten und Teamgspänli gefragt. Wir drei hier sehen nicht in jedes Büro hinein. Wir möchten Angebote schaffen, damit sich Interessierte informieren und weiterbilden können – der «Promptathon» und das «Forum Künstliche Intelligenz» sind hierfür gute Beispiele.

Daniel: In diesem Zusammenhang ist das Mindset wichtig. Man denke an den Wertekompass: Neugierig sein, mutig sein. Ich stelle jedenfalls fest: In vielen Departementen ist dieser Funke bereits übergesprungen, eine Nutzung findet privat wie geschäftlich bereits statt.

Jan: Es liegt auf der Hand, dass fast alle KI nutzen werden – auf ganz verschiedenen Ebenen. Auch weil die Einstiegsebene so intuitiv ist. Es ist ein Assistent, der einem hilft, sich in der eigenen Datenwelt zurecht zu finden. Und wer soll so etwas nicht haben wollen?



*«Wir können niemanden
zwingen, KI zu verwenden,
aber wir können sie oder ihn dazu
einladen und motivieren.»*



Oft ist davon die Rede, dass die KI gewisse Jobprofile überflüssig machen wird. Wird der Blick aufs Personal, etwa bei Weiterbildungen oder bei der Umschulung auf neue Jobprofile, bereits mitgedacht?

Ruth: Fragen zur Aus- und Weiterbildung spielen auch aktuell eine Rolle. Allerdings geht es in einem ersten Schritt darum zu zeigen, was KI überhaupt ist und was sie kann. Längerfristig ist es denkbar, dass Themen wie neue Jobprofile aufgegriffen werden. KI wird viele Berufe beeinflussen oder verändern. Das gilt nicht nur in der kantonalen Verwaltung.

Daniel: Es ist wichtig, dass wir transparent sind und den Mitarbeitenden objektiv aufzeigen, welche Auswirkungen es geben könnte und welche nicht. Die Angst, dass wir in der kantonalen Verwaltung einen wirklichen Personalabbau wegen KI haben werden, scheint mir unbegründet. Aber es wird Veränderungen geben. Es wird sicher neue Jobs brauchen im Zusammenhang mit KI.

Welche denn?

Daniel: Ich denke an die technische Unterstützung sowie an die Führung und Steuerung der KI. Jemand muss sich darum kümmern. Das kann zunächst einen personellen Zuwachs bedeuten, aber mittel-

und langfristig braucht es diese zusätzliche Personalressourcen vielleicht nicht mehr.

Ruth: Der Fokus wird ein anderer. Einiges, das wir heute machen, wird vielleicht nicht mehr stark gefragt sein. Dafür wird der Mensch anders gebraucht: Mehr Interaktion, mehr Ideenentwicklung.

Jan: Das glaube ich auch. Wir haben das Internet als Sprung genannt, das ist eine Weile her. Seither haben wir mehr oder weniger 20 Jahre lang ähnliche Dinge gemacht. Jetzt wird es anders, das merken wir auch in der Fachstelle für Statistik. Wir kommen mit modernen Algorithmen und selbstlernenden Systemen in eine neue Welt: Die KI entwickelt aus bereitgestellten Informationen und ihrem «Allgemeinwissen» eigenständig Lösungen. Das ist eine andere Art, Statistiken zu erstellen.

Kurz und knapp: Was ist die grösste Chance von KI für die Arbeit in der Verwaltung?

Ruth: Wir können effektiver werden. Das, was wir tun, besser machen.

Daniel: Mit der Effektivität geht die Effizienz einher. Wenn wir uns vor Augen halten, wie viele Mitarbeitende bald pensioniert werden, ist klar: Wir werden nicht nur einen Fachkräftemangel, sondern auch einen Arbeitskräftemangel haben. Da sehe ich KI als Chance, die Lücken zu füllen. Gerade bei Aufgaben, die man an eine Assistenz delegieren kann.

Jan: Ich schliesse nicht aus, dass ein Algorithmus in fünf Jahren von mir den Auftrag erhält: «Durchforste diese Verwaltungsdaten nach Erkenntnissen.» Es

Jan Wunder, Leiter der Fachstelle für Statistik



«Es geht nicht um eine kleine Optimierung. Wir stehen an einer Schwelle wie damals, als das Internet aufkam.»

«Wir werden einen Fachkräfte- und Arbeitskräfte- mangel haben. Da sehe ich KI als Chance.»

geht dann mehr darum, die KI zu kontrollieren und zu überwachen. Sicherzustellen, dass sie fair ist und mit Blick auf den Energieverbrauch auch zielgerichtet eingesetzt wird.

Da lässt sich direkt anschliessen: Wo seht ihr die grössten Risiken?

Ruth: Es ist sehr wichtig, dass wir nicht den Überblick verlieren. Wir geben wichtige Aufgaben an die KI ab. Und ihre Lösungen dazu sind per se intransparent. Ich sehe das Risiko, dass wir selbst nicht mehr verstehen, was wir machen, und schlechte Entscheidungen treffen.

Daniel: Die hohe Verfügbarkeit dieser Technologie kann auch dazu führen, dass man sich Pseudowissen aneignet, das man selbst nicht versteht oder erklären kann. Das ist eine Gefahr. Der Effizienzgewinn kann durch eine Überbeanspruchung der KI schnell verpuffen. Das finde ich knifflig.

Jan: Wir sollten nicht an den Punkt kommen, an dem wir die KI fragen: «Wie könnte die Bevölkerung des Kantons 2050 aussehen?» und erhalten dann einfach eine Zahl, deren Zustandekommen man nicht nachprüfen kann. Da ist ein Zwischenweg nötig. Alles muss nachvollziehbar und transparent sein – bis in den Code hinein. Das hilft auch der Kooperation über die Kantons Grenzen hinaus. Eine solche Kooperation ist aus meiner Sicht nötig, denn das Thema ist so gross und komplex, dass das kein einzelner Kanton allein stemmen kann.

Aktuell läuft eine KI-Potenzialanalyse gemeinsam mit anderen Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein. Wie wichtig ist diese Kooperation?

Ruth: Es ist zentral, dass wir zusammenarbeiten, um Synergien frühzeitig zu erkennen und voneinander zu lernen. Das betrifft alle Staatsebenen:



Daniel Locher, Leiter Datenmanagement
im Dienst für Informatikplanung

Die Gemeinden sind zum Beispiel in der Arbeitsgruppe KI sowie im Steuerungsausschuss vertreten. Jan und ich, aber auch andere Personen wie Olaf Sparka arbeiten in Gremien des Bundes oder der Digitalen Verwaltung Schweiz mit.

Zum Schluss: Gibt es auch Bereiche, von denen die KI ausgeschlossen werden sollte?

Ruth: In der Schweiz gibt es bisher kein KI-Gesetz, das genaue Vorgaben dazu macht. Ich persönlich glaube aber, ja. Mir sagt der Ansatz der EU zu, der risikobasiert ist. Das heisst, es gibt Bereiche, in denen KI verboten ist, weil sie sich nicht mit demokratischen Werten vereinbaren lässt. Dann gibt es Bereiche mit hohem Risiko, die zum Beispiel den Zugang zu Bildung betreffen, bei denen man sehr vorsichtig sein muss. Wenn wir etwa eine KI entscheiden lassen, wer eine Ausbildung absolvieren darf und wer nicht, betrifft das die Chancengleichheit. Etwas das wir garantieren wollen, aber mit dem Einsatz von KI unter Umständen nicht mehr können.

Daniel: Einverstanden. Ob's dann nicht doch gemacht wird, da bin ich skeptisch.

Künstliche Intelligenz: Fluch oder Segen?

Die KI und ihre Möglichkeiten rauschen heran wie ein Tsunami.
Was hältst du von ihr? Wie benutzt du sie privat und bei der Arbeit?

Adrienne Fehr-Dragojevic

Generalsekretär-Stellvertreterin,
Volkswirtschaftsdepartement



KI ist eine hilfreiche Unterstützung für meinen beruflichen wie auch privaten Alltag – effizient und inspirierend. Doch auf lange Sicht stelle ich mir die Frage: Was passiert, wenn wir das eigenständige Denken, Entscheiden und Hinterfragen zunehmend abgeben? Der Preis für diese Bequemlichkeit könnte hoch sein – insbesondere im Hinblick auf die Demokratie.

KI ist weder Segen noch Fluch, sondern ein mächtiges Werkzeug. Heute noch Chatbot und Dolmetscher – doch die Entwicklungen sind rasant. Chancen und Risiken von KI liegen nahe beieinander. Entscheidend ist, als Gesellschaft KI verantwortungsvoll zu entwickeln und einzusetzen – dann wird sie zum Motor für Fortschritt.



Claude Eugster

Generalsekretär,
Sicherheits- und Justizdepartement

Antonio Grieco
Beauftragter für IT Security, E-Health,
Gesundheitsdepartement



KI ist für mich wie ein Schweizer Taschenmesser – immer dabei und liefert je nach Situation das passende Werkzeug. Sie hilft, den Arbeitsalltag zu gestalten. Meine Bedenken: Wenn man sich nur auf KI verlässt und den gesunden Menschenverstand vergisst. Privat nutze ich sie für Rezepte und Reisepläne.

Jürg Marthy

Leiter Wasserbau,
Bau- und Umweltdepartement



Ich nutze KI in der Freizeit, um effizient zu recherchieren – zum Beispiel für Grillrezepte oder Projektideen im Garten. Dabei schätze ich die Zeitersparnis, hinterfrage die Ergebnisse aber stets kritisch und verlasse mich nicht blind auf Vorschläge.

Ich glaube, dass KI beides sein kann – Fluch oder Segen; für mich ist sie aber meist eine Hilfe.

Wichtig sind ein verantwortungsvoller Umgang und die kritische Prüfung der Ergebnisse.

Privat nutze ich die KI vor allem für die Ferienplanung oder um neue Inspirationen fürs Kochen zu finden.



Aleksandra Vaselek

Fachfrau Stab Personalamt,
Finanzdepartement

Ich nutze KI täglich, um effizienter zu arbeiten:

Bei der Textproduktion, zur Lösung von komplexen Programmierproblemen und zum schnellen Nachschlagen von Wissen. Dabei gilt: Nicht die KI allein macht den Unterschied – entscheidend ist, wie klug und gezielt man sie einsetzt.



Yannic Sutter

Applikationsmanager
im Amt für Mittelschulen

Remo Cadalbert

Projektleiter Digitalisierung,
Staatsarchiv St.Gallen



Künstliche Intelligenz revolutioniert viele Bereiche – auch das Archivwesen bleibt davon nicht unberührt. Im Staatsarchiv setzen wir KI schrittweise und nutzenorientiert ein. Privat nutze ich KI wohl oft unbewusst, gezielt am ehesten ChatGPT. Ich denke, der Einsatz von KI wird aber auch für mich irgendwann selbstverständlich sein.

Prompten in der Pfalz

KI will gelernt sein. An den Promptathonkursen im Pfalz-keller sind die Mitarbeitenden auf Tuchfühlung mit künstlicher Intelligenz gegangen. Der Wissensdurst ist gross.

Grossandrang an den Kursen



180 Mitarbeitende haben an einem der drei KI-Kurse mitgemacht. Die Kurse sind damit voll ausgebucht – 128 müssen auf die Warteliste. Das Thema ist generative KI. Am Morgen gibt es Hintergrundwissen, am Nachmittag wird geübt. Organisiert und durchgeführt haben die Kurse die Staatskanzlei, unterstützt durch Esther Rietmann und Antoine Verdon von der AI Bridge AG.

Was wird vermittelt?



Die Teilnehmenden erfahren, wie generative KI und Sprachmodelle wie ChatGPT funktionieren. Dann geht es vor allem um die Frage, wie Prompts aufgebaut sind und wie sie Aufgaben im Arbeitsalltag unterstützen oder auch automatisieren können – sei es beim Texten, Zusammenfassen, Strukturieren oder Visualisieren.

Studieren geht über Probieren



Die Idee des Promptathons ist aus dem konkreten Bedarf entstanden, KI-Kompetenz niedrigschwellig und praxisnah an die Mitarbeitenden zu bringen. Diese sollen den Mut finden, KI zu erkunden und für die eigene Arbeit auszuloten – und zwar mit Ausprobieren, mit Fehler machen und vor allem damit, voneinander zu lernen.



Kurse sind ein Volltreffer



«Wir waren sehr überrascht über das grosse Interesse und die Offenheit der Teilnehmenden», sagt Mitorganisatorin Janina Seitz von der Staatskanzlei. «Viele haben noch nie mit KI gearbeitet, haben sich aber sofort auf die Übungen eingelassen. Wir erklären uns das grosse Interesse an den Kursen mit deren starkem Praxisbezug.»

Wie geht es weiter?



Weil die Nachfrage an den ersten drei Kursen so gross war und weil das Thema KI nach wie vor hoch aktuell ist, sind in der zweiten Jahreshälfte weitere Promptathons geplant.



Alte Schriften, neue Technologie

Das Entziffern alter Handschriften ist aufwändige Detektivarbeit. **Nora Jäggi** von der Kantonsbibliothek Vadiana erklärt, wie künstliche Intelligenz sie dabei unterstützt und weshalb KI auch die Dienstleistung einer Bibliothek verbessert.

Text **Lena Müller** | Foto **Thomas Hary**

«Es gäbe so unendlich viel zu transkribieren», sagt Nora Jäggi und zeigt auf die gut gefüllten Regalreihen. Allein hier im Magazin der Kantonsbibliothek Vadiana lagern Tausende von handschriftlichen Quellen. Und nur die wenigsten davon sind schon entziffert und digital verfügbar. Denn Transkribieren ist ein Knochenjob: «Jeder, der das schon einmal gemacht hat, weiss, wie aufwändig es ist», erzählt die Kulturwissenschaftlerin.

Transkriptionsprojekt: Spurensuche in historischen Quellen

In der Sammlung «Sangallensien» dokumentieren Medien wie Bücher, Zeitungen oder Ton- und Filmaufnahmen mit Bezug zum Kanton die Geschichte und Gegenwart von St.Gallen. Zum 200-Jahr-Jubiläum der Sammlung lädt die Vadiana alle Interessierten ein, sich an der Transkription der Schenkungsverzeichnisse zu beteiligen. Der Bibliothek ein Buch zu schenken, war früher ein Statussymbol, ein Eintrittsbillet in das «Who is who» von St.Gallen. Die Verzeichnisse liefern also Informationen über die Herkunft des Bestandes und sind zugleich Zeugnisse der damaligen Zeit. Vorkenntnisse brauchen die Teilnehmenden keine, nur das Interesse an detektivischer Spurensuche in historischen Dokumenten. Eine Einführung ins Handschriftenlesen sowie in die Handhabung der Online-Plattform erhalten sie von den Fachpersonen der Kantonsbibliothek. Es soll nicht nur im stillen Kämmerchen entziffert werden. Mit zwei Edit-a-thons möchten die Projektverantwortlichen die Transkribierenden zusammenbringen. Interessierte können sich melden unter giuanna.beeli@sg.ch.

Seit Kurzem hilft «Transkribus» mit, die von Hand geschriebenen Dokumente zu erschliessen. Das KI-Tool ist seit diesem Jahr auf der nationalen Plattform für digitalisierte handschriftliche Quellen e-manuscripta eingebunden. Angst, dass ihr wegen der neusten technologischen Entwicklungen die Arbeit ausgeht, hat die 35-Jährige nicht. Sie ist froh um die Unterstützung, denn: «Wir haben immer mehr Ideen als Ressourcen.» Und Fachwissen bleibt wichtig. Die Software liefert nur einen ersten Vorschlag für ein Transkript, dieser muss geprüft und ergänzt werden. Fehlt die Struktur in einem Dokument, wurden Notizen an den Rand gekritzelt oder Skizzen reingezeichnet, kommt die künstliche Intelligenz an ihre Grenzen.

*«Es gäbe unendlich viel
zu transkribieren.
Bei uns lagern Tausende
von handschriftlichen
Quellen.»*

Uralte Quellen und modernste Technologie stehen also nicht im Widerspruch? «Im Gegenteil», sagt Nora, «bei historischen Dokumenten müssen wir keine Urheberrechte mehr berücksichtigen, das erleichtert den Einsatz von künstlicher Intelligenz massiv.» Die Inhalte können für alle frei zugänglich ins Internet gestellt werden.



Bibliothek als Ort von Information und Austausch

Die Zusammenarbeit in der Bibliotheklandschaft funktioniert gut und sei gerade bei einem so komplexen Thema wie KI entscheidend. Damit Bibliotheken am Puls der Zeit bleiben, bietet Nora eine Weiterbildung für Bibliotheksmitarbeitende zum Thema KI im Bibliotheksalltag an. Sie ist überzeugt: «Künstliche Intelligenz kann helfen, unsere Dienstleistungen zu verbessern.» KI-Programme ermöglichen zum Beispiel das Katalogisieren von fremdsprachigen Medien – auch wenn niemand im Team diese Sprache spricht. Bibliotheken können ihren Besucherinnen und Besuchern einen niederschweligen Zugang zur neuen Technologie bieten. An vielen Orten wurden Projekte gestartet, in denen man KI ausprobieren, den Umgang damit lernen und sich darüber austauschen kann.

Staatsarchiv: Regierungsratsprotokolle durchsuchen dank KI

Die Sitzungsprotokolle der St.Galler Regierung gehören zu den wichtigsten Beständen des Staatsarchivs. Sie dokumentieren die Tätigkeit der Regierung seit der Kantonsgründung und dienen als zentrale Quelle für die kantonale Geschichte. Die KI-gestützte Handschriftenerkennung wurde extra auf die Handschriften der St.Galler Staatsschreiber trainiert. Rund 200 000 Seiten der Regierungsratsprotokolle von 1803 bis 1904 wurden bisher transkribiert und können auf der Webseite sg.transkribus.eu mit einer Volltextsuche durchforstet werden.

Diesen Austausch findet Nora wichtig. «Wir dürfen die emotionale Ebene nicht vergessen. Die Ungewissheit, welche Veränderungen KI mit sich bringen wird, weckt bei vielen negative Gefühle.» Grundsätzlich ist sie aber vom Nutzen der neuen Technologie überzeugt: «Ich bin sicher, dass KI uns künftig in vielem unterstützen kann, wofür wir sonst keine Kapazitäten hätten.»

Schneller ans Ziel – mit KI statt Klicks?

Vielleicht ist es Zufall: Auf den Tag genau sechs Jahre nach dem grossen Relaunch von sg.ch startete auf der Kantonsseite Ende April der Test einer neuen KI-Suche. Für **Clemens Nef** von der Staatskanzlei, der diese Projekte leitete, sind beide Meilensteine eng verknüpft. Ein Werkstattbericht.

Text **Clemens Nef** | Foto **Thomas Hary**

Wenn ich heute meine Autonummer deponieren möchte, google ich das, nutze die Suche auf sg.ch oder klicke mich via Navigation von «Verkehr» zu «Strassenverkehr». Und morgen? Dann frage ich vielleicht einen KI-Bot, der mir direkt die passende Antwort liefert. Genau das testete der Kanton im Mai mit einer KI-Suche.

Antworten auf 40000 Fragen

Der Wunsch dahinter ist nicht neu. Schon beim Start des Relaunchs von sg.ch 2018 führten wir zahlreiche Tests und Befragungen durch. Was wollen die Menschen auf sg.ch? Wenn ich diese Rückmeldungen auf einen Satz verdichten müsste, wäre es dieser: «Ich will einfach möglichst schnell ans Ziel kommen.» Eine simple, aber prägende Erkenntnis. Niemand surft auf sg.ch, um sich zu unterhalten oder zu stöbern, welche Verordnung gerade revidiert wurde.

Stattdessen steuern täglich bis zu 40 000 Personen unsere Website mit einem klaren Anliegen an. Aber sie haben – anders als bei einer Firma – Anliegen, die sich thematisch komplett unterscheiden können: Schulferienplan, Fahrzeugzulassung, Hundegesetz, Steuererklärung, Sozialhilfe, Abstimmungen, Kurzarbeit.

Damit alle diese Anliegen beantwortet werden, können wir uns nicht nur auf Google verlassen. Unsere Lösung war damals: eine prominente Suche, die bereits bei der Eingabe Vorschläge macht. Ergänzt mit Kacheln auf Portalseiten, die in Alltagssprache direkt auf wichtige Inhalte verlinken.



Traum und Wirklichkeit

Perfekt ist das damals eingeführte System nicht: Die Suche liegt manchmal daneben, die Navigation führt in Sackgassen und überhaupt spricht die Verwaltung von Kontrollschildern statt von Autonummern. Und wenn man dann endlich am richtigen Ort ist, fragt man sich: Was steht da eigentlich? Als dann die neue Technologie der KI auftauchte, sah ich sofort das Potenzial für sg.ch.

2023 startete unser KI-Projekt. Wir träumten von einem Assistenten, der auf jede Frage zum Kanton eine verständliche Antwort hatte. Antworten würden Inhalte aus mehreren Seiten kombinieren und dank Einschränkung der KI-Suche auf sg.ch bliebe die Antwort verlässlich.

Die Realität war dann ernüchternder. In den ersten Tests der KI-Suche fragte ich zum Beispiel: Wie sieht das Wappen des Kantons St.Gallen aus? Die Antwort: Es ist rot, abgebildet ist Gallus. Der KI musste beigebracht werden, dass ein «Pass» bei uns eher ein amtliches Dokument als ein Gebirgsübergang ist – oder dass ein Amtsleiter auch eine Frau sein kann.

Es war – und ist – ein Lernprozess. Für uns, für die KI und für die Nutzerinnen und Nutzer. Klar wurde aber auch: Nicht nur technisch gibt es Luft nach oben. Die KI zeigte Fragen auf, zu denen der Kanton gar keine Inhalte hatte. Deshalb müssen wir uns nicht nur technisch weiterentwickeln, sondern auch ständig unsere Inhalte überprüfen und anpassen.

Leben mit KI

Mit den Schwächen klassischer Suchen haben sich viele längst arrangiert. Man weiss: anders fragen, nochmals probieren. Aber wenn eine KI im Namen des Kantons etwas Falsches sagt – ist das dasselbe wie eine ungenaue Auskunft am Telefon? Solche Fragen haben uns beschäftigt. Auch diese: Können wir eine KI-Suche öffentlich testen – obwohl sie (noch) nicht immer richtig liegt?

Abschliessende Antworten habe ich nicht. Wir haben den öffentlichen Test gewagt, wissend, dass die KI-Suche noch nicht perfekt ist. Die Rückmeldungen helfen uns schon jetzt weiter: bei der Verbesserung unserer Inhalte, der klassischen Suche – und beim Verständnis, wie Menschen wirklich Informationen finden. Sechs Jahre nach dem Relaunch ist das Ziel unverändert: Die Menschen sollen möglichst schnell finden, was sie suchen. Die Wege dorthin verändern sich – und wir uns mit ihnen.



Test der KI-Suche in Zahlen

- 2961 Nutzerinnen und Nutzer
- 6662 beantwortete Fragen
- 464 positive Rückmeldungen
- 508 negative Rückmeldungen
- 60% würden KI-Suche gelegentlich nutzen, weitere 30%, wenn verbessert
- 86% fänden Weiterverfolgung sehr wichtig oder eher wichtig

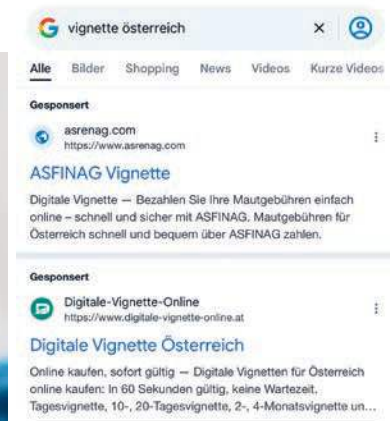
Ein teurer TV-Abend

Ausgerechnet **Olaf Sparka**, der Leiter Informatik im Volkswirtschaftsdepartement, ist in eine Cyber-Falle getappt – hier sein Erlebnisbericht und seine Erkenntnisse.

Es war an einem Mittwochabend. Meine Frau und ich sassen – wie so oft – nach dem Abendessen gemütlich im Wohnzimmer und schauten eine Krimiserie. Wir sind beide Serienjunkies, und diesmal gab es «Reacher» auf Amazon Prime. Mega spannend. Wir lagen also auf dem Sofa und verfolgten, wie Jack Reacher seinen aktuellen Fall löst. Gerade wird es richtig spannend, da fällt meiner Frau ein, dass sie noch keine Vignette für Österreich hat. Und sie braucht sie bis Freitag, weil sie übers Wochenende zu ihrer Freundin fährt. Ich schnappe mir schnell mein iPad – so ein Ticketkauf ist ja nebenbei gemacht, ohne extra die Serie pausieren zu müssen ... dachte ich.

Fehler 1: Schnell beim Fernsehen bestellen

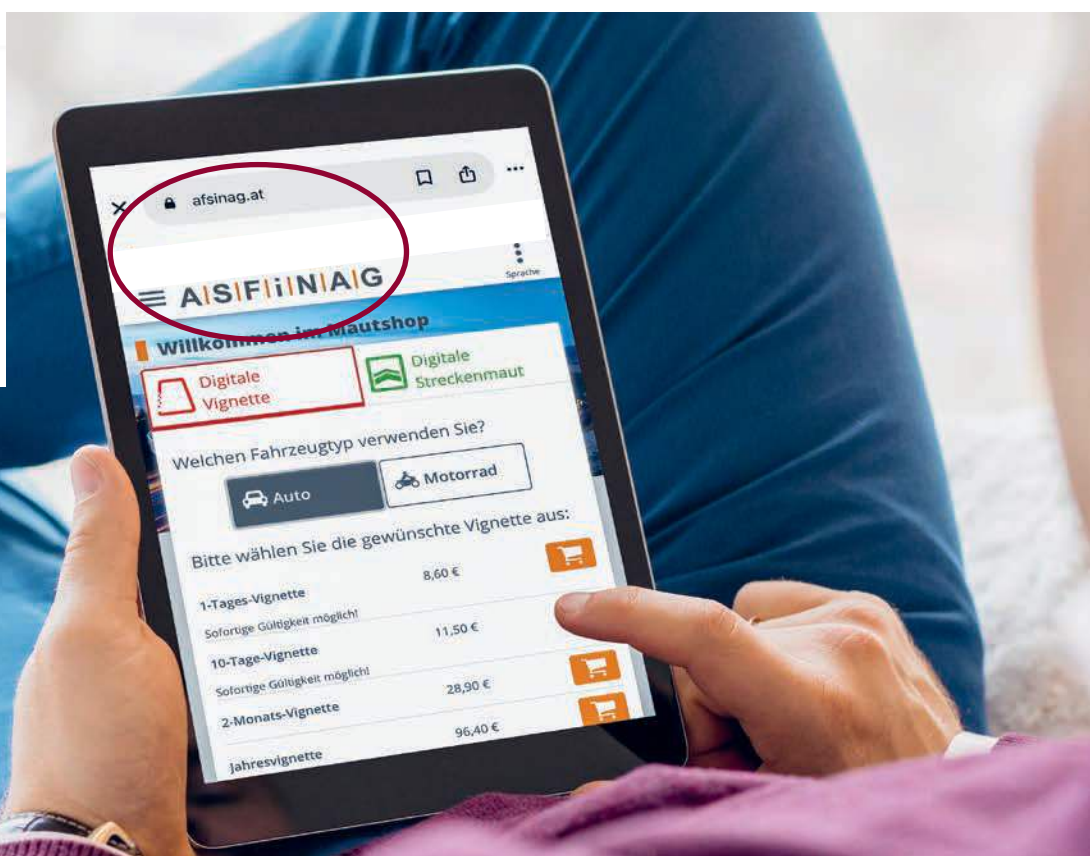
Ich gebe bei Google ein: «Vignette Österreich». Der oberste Link ist gesponsert. «Gesponsert» heisst aber nicht automatisch seriös – sondern nur, dass jemand dafür bezahlt hat, dort zu erscheinen. In diesem Fall: Betrüger.



Im Fernsehen wird es gerade spannend – Reacher betritt das Haus der Verdächtigen. Mit einem Auge schaue ich fern, mit dem anderen aufs iPad. Ich klicke auf den ersten Link, ohne zu hinterfragen, warum die ASFAG plötzlich Werbung schalten sollte. Und die Seite sieht bekannt aus – ich habe dort ja schon mehrfach bestellt. Was ich nicht bemerke: Die URL enthält einen kleinen, aber entscheidenden Unterschied. Statt Asfinag steht dort Afsinag. Das ist typisch für Internetbetrug. Die Kriminellen versuchen immer, eine Adresse zu benutzen, die auf den ersten Blick richtig aussieht.

Fehler 2: Die URL (Webadresse) nicht kontrolliert

Exkurs: Schutz zu Hause vs. Schutz im Büro: Auf meinem geschäftlichen Laptop wäre die Seite vermutlich blockiert worden. Es gibt viele solcher Fake-Seiten mit ähnlich aussehenden Adressen – zum Beispiel asfina-at-shop.info.



Da mir der Unterschied in der Adresse nicht auffällt, bestelle ich wie gewohnt die Vignette. 11.50 € – das kommt mir richtig vor. (Spoiler: Der aktuelle Preis ist 12.40 €.) Da mir die falsche Adresse nicht aufgefallen ist und ich nur das grosse «Asfinag» gesehen habe, mache ich mit dem Bestellvorgang weiter. Ich bin nicht besonders wachsam – schliesslich geht es ja «nur» um etwa 12 €. Was soll da schon passieren? Da war mein nächster Fehler.

Fehler 3: «Ist ja nur ein kleiner Betrag ...»

Ich gebe meine Kreditkartendaten ein. Der Vorgang dauert ungewöhnlich lange. Ich bin genervt, weil ich verpasst habe, was Reacher gerade gesagt hat – also zurückspulen. Warum lädt die Seite so langsam?

Jetzt erscheint ein kleines Fenster mit einem langen Text. Ich lese nicht weiter – sieht nach dem üblichen Blabla aus. Aber da stand (etwas weiter unten im Text): «Um Ihre Kreditkarte zu verifizieren, buchen wir einen kleinen Betrag zwischen 0,01 € und 5,00 € ab. Der Betrag wird sofort zurückgebucht.»

Klingt harmlos – ist es aber nicht. Solche Verifizierungen gibt es bei seriösen Shops nicht. Ein weiteres Warnsignal, das ich übersehe. Und jetzt kommt Fehler 4, der eigentlich fatale.



Meine Tipps

Auch ein Leiter Informatik ist nicht zu 100 Prozent gegen Cyberbetrug gefeit. Aber meine Panne kann dir vielleicht helfen, damit dir so etwas nicht auch passiert. Deshalb meine Tipps:

- Nie unkonzentriert Zahlungen durchführen.
- Es geht nie um viel oder wenig Geld, sondern es geht um deine Daten!
- Prüfe die Webseiten sorgfältig.
- Lies gründlich, was dir deine Bank per SMS oder in der App schickt.

CHF 495.87

Rechnungsdetails WESTERN UNION VIENNA AT

Datum 17. März, 20:39

Status Provisorisch ⓘ

Originalbetrag EUR 500.00

Umrechnungskurs (17. März) EUR 0.991

Gesamtbetrag CHF 495.87

Fehler 4: Schnell genehmigt

Endlich steht auf der Website, dass meine Karte geprüft wurde und ich die Zahlung in der App freigeben muss. Ich schaue aufs iPhone – da ist tatsächlich eine Nachricht. Gleichzeitig geht im Film die Action los – Reacher wird im Keller angegriffen, heftige Schlägerei. Meine Frau und ich fiebern mit. Ohne genau hinzusehen, tippe ich auf die Meldung, FaceID entsperrt – und ich bestätige die Zahlung. Als ich bestätige, sehe ich kurz: 500 €! – aber ich habe schon bestätigt! Das ist ein weiterer Trick: Im Text stand etwas von 0,01 € bis 5,00 €, aber in der Zahlungsfreigabe taucht plötzlich 500 auf. Die Betrüger hoffen, dass man es in der Hektik übersieht, was in meinem Fall auch funktioniert hat.

Der Fernsehabend ist gelaufen. Ich stoppe die Serie, öffne die Migros-Kreditkarten-App «one» – und sehe: 500 € wurden abgebucht. Der Betrag ist als «provisorisch» markiert. Was das heisst, finde ich auf der Webseite: «Eine Transaktion ist provisorisch, wenn sie zwar autorisiert, aber noch nicht abgerechnet wurde. Änderungen sind noch möglich.» Ich sperre die Karte sofort und beantrage auch direkt in der App eine neue – kostet nochmal 20 Franken. Sicher ist sicher. Dann rufe ich die Hotline der Migros Bank an. Die 500 € sind weg – aber: Es gab bereits einen Versuch, weitere 5000 € abzubuchen. Zum Glück war die Karte da schon gesperrt.

Ob die Kreditkartenversicherung oder die Bank etwas zurückerstattet? Unklar. Am Telefon hiess es nur, ich sei wohl selber schuld – schliesslich habe ich die Zahlung genehmigt. Ich fülle trotzdem das Formular aus – in der Hoffnung auf Kulanz. Ein teurer Fernsehabend ...

Notiert: Olaf Sparka

«Mut haben und hinschauen»

Jürg Daniel ist der neue Leiter im Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen. Im Interview erklärt er, wie PFAS die Arbeit im Amt umkrempeln und weshalb Chemie alles ist.

Interview **Markus Wehrli** | Foto **Thomas Hary**

Jürg, du bist oberster Lebensmittelverantwortlicher im Kanton. Gehst du immer mit gutem Gefühl in St.Galler Restaurants?

Natürlich. Denn die Restaurants, die offen sind, sind einwandfrei, weil wir sie kontrolliert haben. Unsere Arbeit garantiert das. Wenn wir auf hygienisch schwierige Umstände stossen, ahnden und verfolgen wir es.

Du bist seit Anfang Jahr neuer Kantonschemiker und neuer Amtsleiter – ein harter Einstieg?

Der Teil des Kantonschemikers nicht so sehr, diese Arbeit kenne ich. Ich habe auch sehr gute Leute im Team, die mich unterstützen. Die Rolle als Amtsleiter ist dagegen nahrhaft, weil vieles neu ist. Zum Beispiel der aktuelle Budgetprozess oder das Sparprogramm. Solche Dinge fordern mich.

Was beschäftigt dich am meisten?

Unser Amt hat mit Verbraucherschutz und Veterinäramt unterschiedlichste Teilbereiche, da kommt immer viel zusammen. Gegenwärtig sind die PFAS ein grosses Thema. Aber auch Tiereschutzfälle kommen regelmässig herein.

Umweltchemikalien wie PFAS haben an Bedeutung zugenommen. Wie verändert das eure Arbeit?

PFAS sind eine grosse Herausforderung für St.Gallen. Die betroffenen Bauern sind aufgebracht, weil sie sich in ihrer Existenz bedroht fühlen. Insgesamt bedeutet das für uns massiv mehr Arbeit. Ich bin

als Amtsleiter auch in die nationalpolitischen Prozesse in Bern eingebunden, bei denen es darum geht, wie mit PFAS in Lebensmitteln umgegangen werden soll. St.Gallen ist bei den PFAS in eine Art Expertenrolle gekommen.

PFAS in Lebensmitteln nachweisen ist nicht einfach. Musstet ihr auf externe Hilfe zugreifen?

Nein, wir haben sehr findige Leute bei uns. Sie haben die entsprechenden Methoden selbst entwickelt.

«Mein Ziel ist es, gute Bedingungen und eine moderne Umgebung für unsere Arbeit zu schaffen.»

Macht dir die zunehmende Bedrohung durch Umweltchemikalien Angst?

Ich bin jemand, der nach vorne schaut. Meine Perspektive ist: Wie können wir ein Problem lösen? Wir müssen den Mut haben hinzuschauen, wenn ein Verdacht besteht. Es geht darum, die Risiken für die Menschen möglichst tief zu halten und entsprechend zu handeln. Angst nützt da nichts.



Als Amtsleiter stehst du jetzt im Rampenlicht, gerade bei unangenehmen Themen. Wie gehst du mit dem Druck um?

Für mich ist das kein Druck. Ich habe gewusst, was auf mich zukommt. Eine gute Vorbereitung ist in solchen Situationen alles. Und ich versuche, proaktiv zu sein und offen zu kommunizieren, um nicht in die Defensive zu geraten. Das hat bis jetzt gut funktioniert.

Der Ton ist rauer geworden. Etwa bei Tier-schutzkontrollen hat die Aggressivität zugenommen. Wie geht ihr damit um?

Verhindern können wir es nicht. Aber wir entwickeln laufend Massnahmen für solche Situationen. Einerseits zum Beispiel mit Trainings zur Deeskalation. Aber auch damit, dass unsere Leute bei solchen Kontrollen zu zweit sind oder dass Polizeischutz dabei ist, falls das Eskalationspotenzial besonders hoch ist. Ich denke, dass meine Mitarbeitenden aber auch gelernt haben, mit solchen Situationen umzugehen.

Was ist das, dass Kontrollen vermehrt Aggression auslösen?

Oft sind diese Personen überfordert. Das zeigt sich darin, dass auf ihren Betrieben die Dinge aus dem Ruder laufen. Wenn wir dann gerufen werden, treffen wir auf ein Pulverfass. Geht es dann zusätzlich um Tiere, die wir diesen Personen wegnehmen müssen, liegen die Nerven blank. Dann kann es schnell eskalieren.

Themawechsel. Du bist Doktor der Chemie.

Was fasziniert dich an Atomen und Molekülen?

Chemie ist alles. Sei es unser Essen, seien es unsere Kleider, sei es Wasser oder Luft: Es ist immer Chemie, es sind immer chemische Verbindungen, die die Dinge zu dem machen, was sie sind. Chemie ist das Fundament. Das fasziniert mich seit jeher.

Mit dir als neuem Amtsleiter und neuem Kantons-chemiker und mit der gleichzeitigen Neubesetzung des Kantonstierarztamtes weht frischer Wind durch das AVSV. Was ist dein wichtigstes Ziel?

Ich möchte diesen frischen Wind nutzen. Mein oberstes Ziel ist, gute Bedingungen und eine moderne Umgebung zu schaffen, damit wir unsere Arbeit immer wieder frisch, offen und neugierig angehen können.

... und es funktioniert!

Über das Klanghaus wurde schon viel geschrieben. Kaum einer war so nah dran an seiner Entstehung wie Projektleiter **Sacha Vaucher** vom Hochbauamt. Dem Pfalzbrief erzählt er, was ihn dabei besonders beeindruckt hat.

Text **Evelyn Jeger**

Das Klanghaus ist ein Unikum. So etwas gibt es auf der Welt noch nicht. So oder so ähnlich steht es in jeder Mitteilung, in jedem Artikel zum Gebäude. Das bedeutet auch: Es gibt keine Erfahrungswerte, keine Vorlage. Alles muss neu gedacht werden. Hinzu kommt die Form des Gebäudes. Man findet im Klanghaus beinahe keine rechten Winkel. Ausprobieren, Knobeln, die Köpfe zusammenstecken war an der Tagesordnung.

Klar: Jedes Gebäude muss bestimmte Voraussetzungen erfüllen: «Wenn es reinregnet, ist jedes Gebäude falsch gebaut.» Das gilt auch für das Klanghaus. Aber an das Klanghaus werden noch ganz andere Erwartungen gestellt. «Die Vision war es, ein begehbare Instrument zu bauen.»

Wie alles begann

Die Vision: Das Klanghaus soll ein Zentrum für Klang sein. Im Toggenburg, in einer Region, in der Klang tief verwurzelt ist. Bereits im Jahr 2009 schrieb der Kanton St.Gallen dafür den Thesenwettbewerb aus.

Trotz Unterstützung der Regierung und der vorberatenden Kommission verfehlte das Klanghaus in der ersten Abstimmung im Kantonsrat das qualifizierte Mehr. Ein überarbeitetes Projekt wurde schliesslich im zweiten Anlauf angenommen. Im Jahr 2019 sagte auch die Stimmbevölkerung ja dazu.

Zwei Jahre später wurde das Baugesuch genehmigt, im Jahr 2022 konnte das Fundament gelegt werden. Es folgte der Holzbau, der im Dezember 2024 abgeschlossen werden konnte. Das Wichtigste: Die Baustelle blieb unfallfrei.

Am Anfang funktionierte es zu gut

«Gerade von der künstlerischen Seite kamen viele Ideen und Wünsche.» Nicht alle konnten erfüllt werden, aber viele. Das Wichtigste ist: «Es funktioniert!» Sacha lacht. Die Klanggestaltung im Haus basiert zu einem Teil auf den Ideen eines Klangarchitekten, zum anderen auf Berechnungen von Akustikexperten. Aber: «Wir wussten bis zum Schluss nicht, ob es auch so klappen würde, wie wir es uns vorgestellt haben. Doch die Nachmessungen zeigen, dass das Modell sehr akkurat war. Das war schon beeindruckend.»

Einige Feinjustierungen waren jedoch nötig, um den gewünschten Klang zu erzielen. In die Wände eingebaute Klangspiegel aus Bronze sollen für eine optimale Akustik sorgen. Der erste Klangtest zeigte, dass die Klangspiegel sehr viel Resonanz erzeugten, eigentlich zu viel. Bei einzelnen Klängen oder leisen Stücken war der Effekt eindrucksvoll. Laute Passagen waren aber zum Zuhören anstrengend. Eine Lösung musste her. Der Kunstschlosser, der die Klangspiegel konstruiert hatte, war schnell bei der Hand. Er entwickelte gemeinsam mit einem regionalen Tüftler ein System, um die Klangspiegel zu dämpfen. So können sie den Bedürfnissen der Musikerinnen und Musiker angepasst werden.

Alle bringen sich ein

Auf anderen Baustellen führen die Handwerkerinnen und Handwerker einfach ihren Auftrag aus. «Es hat mich sehr gefreut, dass sie beim Klanghaus aktiv ihre Lösungsvorschläge eingebracht haben.» Teilweise auch für Herausforderungen, die Sacha noch gar nicht aufgefallen waren. «Hier hat man richtig gemerkt, alle wollen ihren Beitrag dazu leisten.»

Auch ungewöhnlich: Die Handwerkerinnen und Handwerker machten immer zusammen Pause. «Wenn man zur richtigen Zeit auf die Baustelle kam, gab es Kaffee» erzählt Sacha. Von anderen Baustellen kennt er es anders. «Die Leute aus den verschiedenen Unternehmen bleiben jeweils unter sich.»

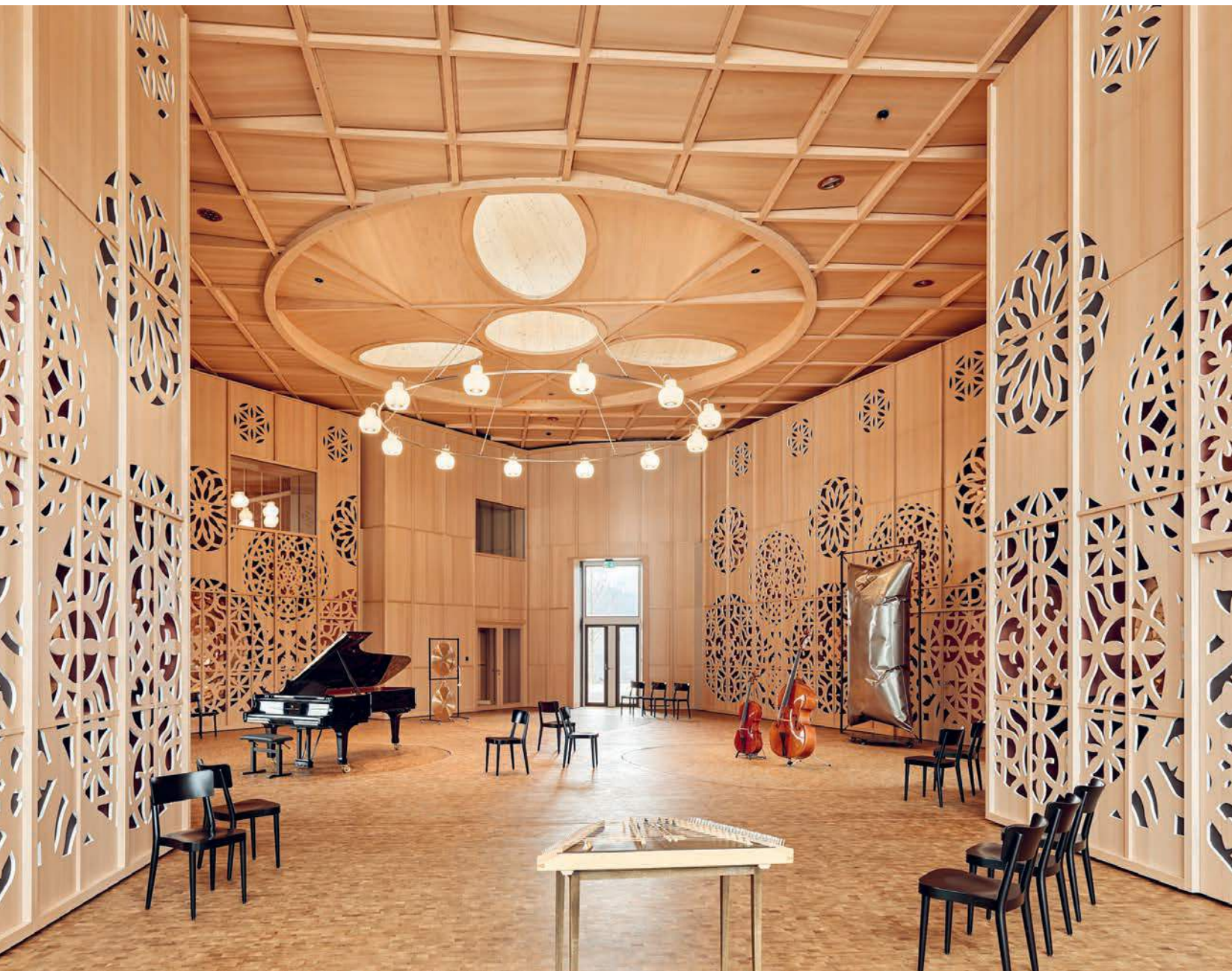
Sacha hat auch eine mögliche Begründung dafür. «Die kannten sich fast alle schon.» Trotz des öffentlichen Beschaffungswesens waren beim Klanghaus fast nur Firmen aus der Region im Einsatz. «Das zeigt, dass die ansässigen Betriebe beim Klanghaus mitwirken wollten.»

Und was ist Sacha am meisten geblieben von der Entstehung des Klanghauses? «Ich habe noch nie eine Baustelle erlebt, auf der der Zusammenhalt so gut war.» Und: «Das Projekt hat sich von der ersten Idee bis zur Umsetzung kaum sichtbar verändert, das ist selten.» Die Idee war einfach gut. Das Klanghaus ist ein Unikum. Auf mehr als eine Art.



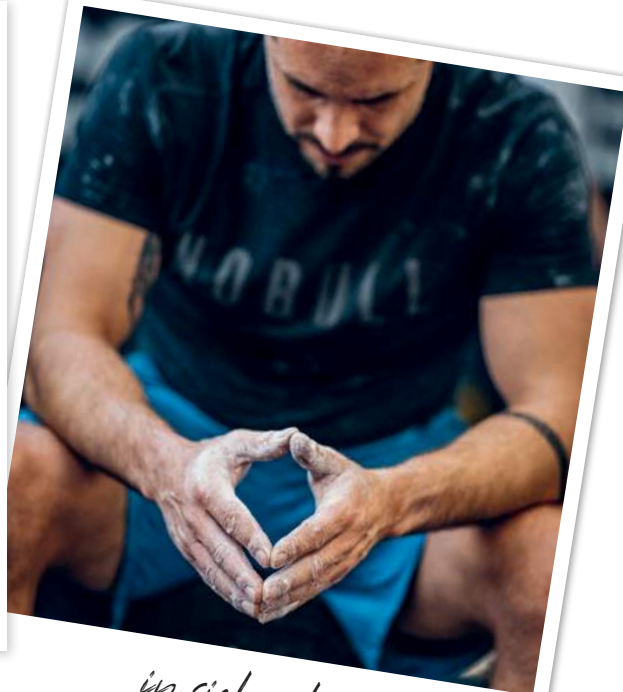
Sacha Vaucher,
Projektleiter Hochbauamt

Hinter den Holzornamenten verbergen sich 23 Klangspiegel. (Foto: Roland Bernath)





Kurz vor einem Auftritt



in sich gehen

Was macht eigentlich ...

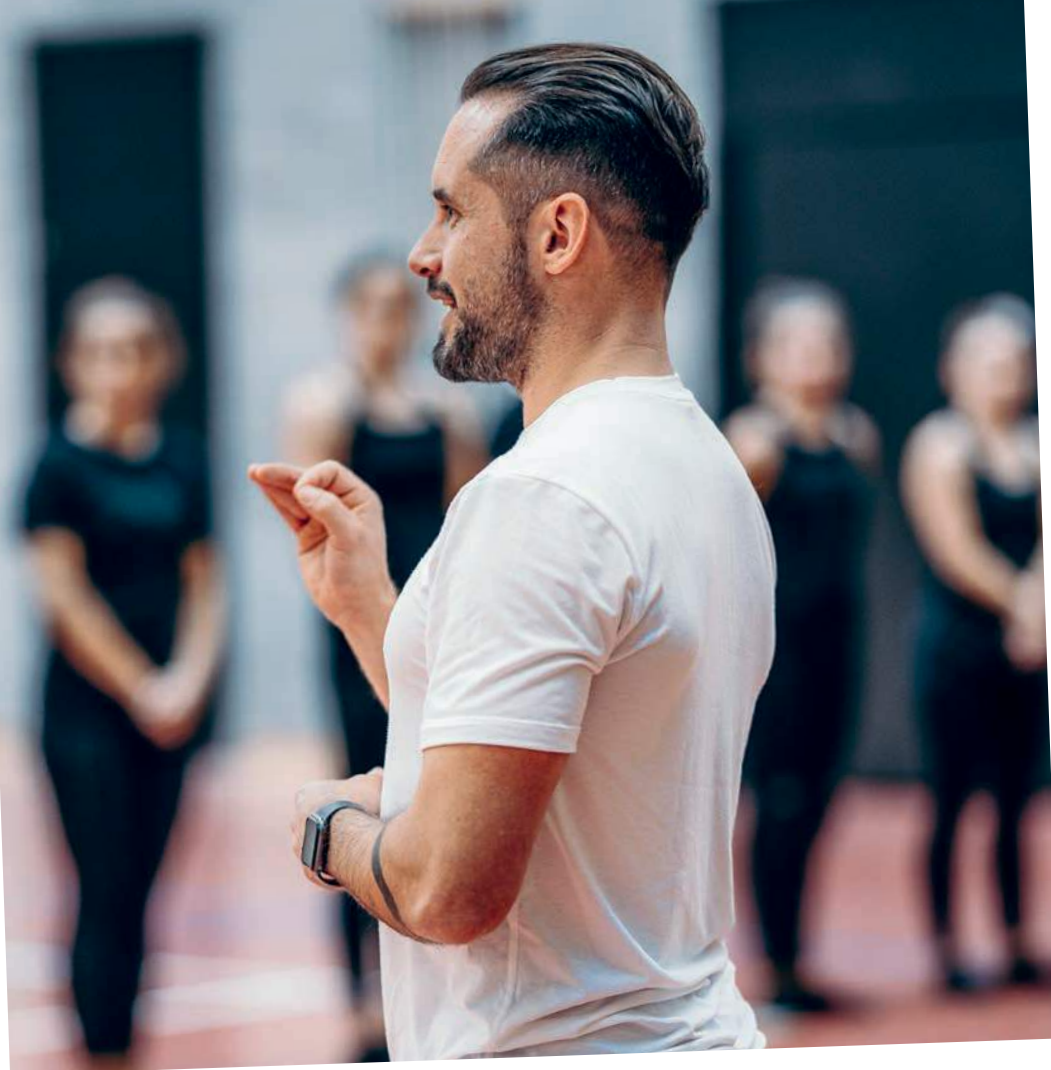
... Mathias Sprecher, ehemaliger Projektleiter im Bau- und Umweltdepartement?

Montagsmorgen um 5.30 Uhr klingelt der Wecker. Manchmal erwache ich hochmotiviert und voller Energie, manchmal braucht es einen kleinen oder auch grösseren Tritt, um aus dem Bett zu kommen. Schliesslich möchte ich ja meine eigens entwickelte Morgenroutine testen, um Erfahrungen für mein Coaching zu sammeln. Nach diesen Routinen starte ich mit einem kräftigen Kaffee – wichtig für den Ingenieur, der mit Naturgefahren jongliert!

Im Frühjahr 2024 habe ich den Sprung gewagt, meinem Traum von einem abwechslungsreichen Arbeitsleben nachzugehen. Nach acht Jahren in der Abteilung Naturgefahren des Bau- und Umweltdepartements des Kantons St.Gallen darf ich nun in drei verschiedenen Jobs meinen

Leidenschaften nachgehen – oder sind es sogar vier? Aktuell bin ich als Umweltingenieur bei der Ingenias AG tätig, arbeite selbstständig als Sportmentaltrainer www.sprecher-mentalcoaching.com und unterstütze Crossfit St.Gallen als Coach.

Am Montag und Dienstag arbeite ich den ganzen Tag bei Ingenias im Büro. Ich geniesse es, in einem engagierten jungen Team Projektleitertaufgaben zu übernehmen und den Wettbewerbsdruck der Privatwirtschaft zu spüren. Während ich für Ingenias noch am Mittwoch- und Donnerstagsmorgen Naturgefahrenberechnungen durchführe, Notfallplanungen erstelle und Objektschutz plane, gehört der Rest der Woche meiner Selbstständigkeit als Sportmentaltrainer.



Im Mentaltraining

Nach 30 Jahren im Kunst- und Geräteturnen, wo ich als Trainer mit dem Team «swissrings» grosse Erfolge feierte und viel Erfahrung in der mentalen Arbeit sammelte, habe ich vor fünf Jahren an der ZHAW die Ausbildung zum Sportmentaltrainer IAP absolviert. Jetzt coache ich Sportler:innen, Teams und Coaches auf ihrem Weg zum Erfolg. Mein Ziel ist es, dass die sie ihren Flow-Zustand finden, um ihr Wohlbefinden und ihre Leistungen zu steigern. Ich habe das Glück, in einem schönen Bauernhaus in Bühler AR Einzelcoachings durchführen zu können, bin aber auch viel unterwegs, um Teams in Turnhallen oder auf Sportplätzen zu coachen.

Und dann ist da noch das Crossfit! Ich investiere etwa zehn Stunden pro Woche in mein eigenes Training und leite als Crossfitcoach bei Crossfit St.Gallen verschiedene Trainings. Diese Tätigkeit eröffnet mir neue Perspektiven auf das Mentaltraining und ermöglicht mir, mein Netzwerk in anderen Sportarten zu erweitern.

Falls am Freitagmorgen Zeit übrigbleibt, bin ich auf dem Bauernhof meines Bruders, wo ich ab und zu aushelfe. Diese körperliche Arbeit ist eine willkommene Abwechslung und es ist sehr befriedigend, auch mal physisch zu sehen, was man geleistet hat.

Nun ist bereits Samstagnachmittag, ich stehe emotional komplett begeistert auf dem Wettkampfsplatz vor der Rangverkündigung. Ich sehe, wie ein weiteres Team auf dem Podest mit Tränen in den Augen seinen Erfolg feiert, und realisiere einmal mehr (selbst mit den Tränen kämpfend), dass kein Job schöner ist, als anderen Menschen zum Erfolg zu verhelfen.

Notiert: Mathias Sprecher



«Die Zeit läuft immer mit»

Hand-Werk mit **Daniel Manetsch**,
Mitarbeiter im Postdienst der Staatskanzlei.

Text und Fotos **Lea Schenk**

06:50

Gerade ist es noch ruhig im Postbüro unten im Regierungsgebäude. Der gemütliche Schwatz mit Kolleginnen und Kollegen wird um Punkt 7 Uhr unterbrochen. Renate, die eigentlich beim Empfang arbeitet und ab und zu aushilft, kommt bereits von der zweiten Tour zurück. Knapp drei Kisten voll mit Briefen hat sie dabei. Dann geht alles schnell: Daniel und Michael schnappen sich je einen Stapel Briefe und beginnen, diese in ihr Gestell einzusortieren. Jeder Handgriff sitzt, das «Einfächern» gleicht einer gut einstudierten Choreo. Kaum fünf Minuten später sind sie fertig. «So, los geht's auf die nächste Tour», sagt Daniel mit einem Blick auf die Uhr, «nicht dass wir zu spät kommen.»



Jeden Tag fährt das Postdienst-Team der Staatskanzlei mehrere Touren. Die erste Tour startet bereits um 5.50 Uhr, holt alle Briefe bei der Hauptpost ab und bringt diese ins Regierungsgebäude. Kurz nach 6 Uhr geht dann die zweite Tour los. Sie holt die Briefe für die Ämter und verteilt diese direkt. Anschliessend holt dieselbe Tour die eingeschriebenen Briefe und bringt sie zurück ins Postbüro. Die nächsten zwei Touren verteilen dann die Briefe, sammeln wieder welche ein und verteilen diese erneut. Die letzte Tour startet um 16 Uhr und sorgt dafür, dass die Ämter noch so spät wie möglich Post aufgeben können.



07:25

Mit einem Kofferraum voller Briefe düst Daniel los. David 35, 31 und 27, dann Teufenerstrasse und Wassergasse – der Postdienst hat seine eigenen Namen für die einzelnen Departemente und Ämter. Die erste Station ist das Steueramt an der Davidstrasse 35. Dort wird Daniel bereits erwartet. «Die Zeit läuft immer mit», sagt Daniel, während er die Kisten aus dem Auto räumt. Auch hier ist jede Bewegung abgestimmt. Er räumt die Briefe vom Morgen in die jeweiligen Fächer im Postbüro des Amtes und sammelt jene Briefe ein, die dort für ihn bereit liegen.

07:45

Durch kleine Seitengassen geht es zur nächsten und übernächsten Station. Der Ablauf ist immer derselbe: Ausladen, einsortieren, einpacken, weiterfahren. Jedes der Postbüros sieht gleich aus. Es stehen dieselben grauen Kisten in derselben Reihenfolge nebeneinander und sind mit denselben Zetteln angeschrieben. «Die Ordnung ist für uns sehr wichtig, damit es möglichst schnell geht», erklärt Daniel. «Das funktioniert auch meistens gut. Nur ab und zu müssen wir die Leute bitten, die Briefe richtig einzusortieren.»



08:45

Wieder zurück im Postbüro im Regierungsgebäude geht das Sortierspiel von vorne los. Sobald alles eingeräumt ist, bleibt Zeit für kleinere Aufgaben. Daniel frankiert Briefe oder erstellt Frankaturmarken, mit denen die Ämter ihre Post selbst frankieren können. In der Zwischenzeit scannt Ramona die Post. Der Postdienst macht gute Erfahrungen mit der digitalen Post. Ein Grossteil der Briefsendungen können im Postbüro digitalisiert und zugestellt werden, wovon bereits viele Ämter und Schulen im ganzen Kanton profitieren. Insgesamt hat der Postdienst 2024 rund 1 250 000 Briefe verschickt, das sind knapp 5000 Briefe pro Arbeitstag.

09:00

Nicht nur die Arbeit ist dicht getaktet, auch die Pausen werden strikt eingehalten. Zur Zünipause hat Renate heute Gipfeli mitgebracht. Sie möchte sich damit bedanken, dass das Team sie so gut eingearbeitet hat. Seit einigen Wochen hilft sie im Postdienst aus, denn beim Team Postdienst, Empfang und Scanning greift man einander unter die Arme. So kann es durchaus vorkommen, dass jemand vom Empfang beim Postdienst aushilft. Und man revanchiert sich: «Das ist unser Deal, wir bringen dem Empfang einen Kaffee, weil sie nicht wegkönnen», sagt Renate, als sie mit einer Tasse in der Hand vom Pausenraum zurück ins Postbüro geht.

15:00

Am Nachmittag geht es ein letztes Mal auf Tour. Daniel fährt nochmals von Station zu Station und sammelt die letzten Sendungen ein. Wieder zurück im Büro, werden die Briefe frankiert und anschliessend zur Post gebracht. Das Ziel ist, dass die Ämter so lange wie möglich Post aufgeben können. Wenn sich die Strassen langsam mit Feierabendverkehr füllen, geht der Arbeitstag auch für Daniel zu Ende. Und sind dann die letzten Briefe und Pakete bei der Post aufgegeben, verabschiedet er sich in den Feierabend.



Wechsel beim Personal

Eintritt

Staatskanzlei

Stefan Bacher, Applikationsmanager, Dienststelle Digitale Services, E-Government-Services, 01.04.2025

Martin Gretler, Projektleiter, Dienststelle Digitale Services, E-Government-Services, 01.04.2025

David Rüegg, Audio/Video-Multitechniker, Kommunikation, Live-Kommunikation und Multimedia, 01.04.2025

Marcel Rüegg, Junior Projektleiter, Dienststelle Digitale Services, E-Government-Services, 01.04.2025

Volkswirtschaftsdepartement

Reto Beerle, Personalberater, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV St. Gallen, 08.05.2025

Roger Bisig, Revierförster, Kantonsforstamt, Waldregion 4, 01.03.2025

Ramona Bleiker, Beraterin AM, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Logistik arbeitsmarktlcher Massnahmen, 01.05.2025

Sabrina Boll, Mitarbeiterin Hauswirtschaft / Service, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 01.03.2025

Jelena Bozic, Personalberaterin, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV Heerbrugg, 01.05.2025

Jolanda Breitler, Fachspezialistin KAST, Amt für Wirtschaft und Arbeit, KAST, 01.06.2025

Cristina De Gregorio, Sachbearbeiterin Arbeitslosenentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.05.2025

Adriana Fiore, Sachbearbeiterin Support, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.05.2025

Roger Gut, Leiter Landwirtschaftliches Zentrum SG, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 01.03.2025

Sandro Hugger, Personalberater, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV Heerbrugg, 01.04.2025

Bettina Meier, HR Business Partnerin, Generalsekretariat, HR Management, 01.05.2025

Marion Moser, Sachbearbeiterin Arbeitslosenentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.06.2025

Roman Portmann, Wildhüter mit Spezialfunktion Wolf, Amt für Natur, Jagd und Fischerei, 01.06.2025

Melina Rüesch, Beraterin/Lehrerin, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 01.05.2025

Jennifer Isabelle Schwarz, Sachbearbeiterin Arbeitslosenentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, 01.03.2025

Chiara Spring, Fachspezialistin KAST, Amt für Wirtschaft und Arbeit, KAST, 01.04.2025

Anita Sulejmani, Sachbearbeiterin Arbeitslosenentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.04.2025

Beatrice Sumann, Sachbearbeiterin Support, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.04.2025

Arthiga Uthayakumar, Sachbearbeiterin Arbeitslosenentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.05.2025

Peter Van Caenegem, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV Heerbrugg, 17.03.2025

Wenke Zimmermann, Fachmitarbeiterin Natur und Landschaft, Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Natur- und Landschaftsschutz, 15.05.2025

Departement des Innern

Susanne Amsler, Projektleiterin Häusliche Gewalt und Menschenhandel, Amt für Soziales, Gleichstellung und Integration, 09.06.2025

Addolorata Boog, Sachbearbeiterin Konkurs, Konkursamt, Hauptsitz St. Gallen, 01.04.2025

Melanie Fässler, Sachbearbeiterin, Amt für Gemeinden und Bürgerrecht, Zivilstandswesen, 17.03.2025

Noelle Gmür, Abteilungsleiterin und Amtsnotarin, Amt für Handelsregister und Notariate, Notariat Buchs, 01.04.2025

Gjylsere Ramadani, Fachperson Finanzen und Controlling, Generalsekretariat, Dienst für Informatik und Finanzen, 01.05.2025

Jörg Zimmer, Fachspezialist Digitale Sammlungen, Amt für Kultur, Kantonsbibliothek, 01.03.2025

Bildungsdepartement

Christian Aegerter, Leiter Legistik und Stv. der Generalsekretärin, Generalsekretariat, 01.05.2025

Simon Dörig, Amtsleiter, Amt für Mittelschulen, 01.04.2025

Rouven Fässler, Hauswart, Amt für Mittelschulen, Kantonsschule am Burggraben St. Gallen, 01.03.2025

Monika Kamber, Sachbearbeiterin Personaladministration, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs-Sargans, 05.05.2025

Jeannette Locher, Leiterin Amtssekretariat, Amt für Mittelschulen, 01.05.2025

Nadja Melko, Biologieassistentin, Amt für Mittelschulen, Kantonsschule am Burggraben St. Gallen, 01.03.2025

Carole Menzi, Sachbearbeiterin, Amt für Berufsbildung, Kaufmännisches Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen, 01.05.2025

Jasmina Pidic, Assistentin Rektor, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona, 01.05.2025

Julie Siegrist, Jobcoach, Amt für Berufsbildung, Zentralstelle für Berufsberatung, 01.05.2025

Buchmann Thomas, Fachperson Immobilien, Generalsekretariat, Finanzen und Informatik, 01.06.2025

Silvia Zurwerra, Fachspezialistin Finanzen Sonderpädagogik, Amt für Volksschule, Sonderpädagogik, 01.04.2025

Michèle Zutter, Bibliothekarin, Amt für Mittelschulen, Kantonsschule am Burggraben St. Gallen, 01.05.2025

Finanzdepartement

Fabio Arturo, Teamleiter HR Payroll und Sozialversicherungen, Personalamt, HR Services und Support, 07.04.2025

Elisa Bajrami, Sachbearbeiterin Quellensteuer, Steueramt, Spezialsteuern, 01.06.2025

Luzia Bremi, Praktikantin Rechtsabteilung, Steueramt, Rechtsabteilung, 01.04.2025

Franziska Eberhart, Fachspezialistin Grundstückgewinnsteuer, Steueramt, Spezialsteuern, 01.04.2025

Lea Gschwend, Steuerkommissärin, Steueramt, Juristische Personen, 01.05.2025

Simona Hemmerle, Sachbearbeiterin Buchhaltung, Steueramt, Finanzen, 01.06.2025

Madeleine Knuth, Assistentin Generalsekretariat, 01.06.2025

Naomi Lüdtke, Case Managerin, Personalamt, Personal- und Organisationsentwicklung POE, 01.06.2025

Ruba Moser, Fachspezialistin Versicherungen, Generalsekretariat, Versicherungs- und Riskmanagement, 01.06.2025

Joel Nilanthan, Steuerkommissärin, Steueramt, Natürliche Personen, 01.05.2025

Jérôme Spitzer, IAM-Service Manager, Dienst für Informatikplanung, 05.05.2025

Markus Steinemann, Abteilungsleiter Quellensteuer, Steueramt, Spezialsteuern, 01.04.2025

Ragna Zulian, Fachspezialistin Grundstückgewinnsteuer, Steueramt, Spezialsteuern, 01.05.2025

Bau- und Umweltdepartement

Ralph Brändle, Amtsleiter, Amt für Wasser und Energie, 01.05.2025

Daniel Brühlmann, Projektmanager, Hochbauamt, Projektmanagement, 01.04.2025

Roger Bühlmann, Mitarbeiter Strassenunterhaltungsdienst, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.06.2025

Ramon Conte, Mitarbeiter Strassenunterhaltungsdienst, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.05.2025

Tabea Csaplár, Auditorin, Generalsekretariat, Rechtsabteilung, 01.05.2025

Kathrin Fässler, Stabsmitarbeiterin, Generalsekretariat, 01.04.2025

Thomas Frick, Mitarbeitender Strassenunterhaltungsdienst, Tiefbauamt, Strasseninspektorat, 01.06.2025

Tillio Guerrazzi, Fachspezialist Beschaffungswesen, Hochbauamt, Stab, 01.04.2025

Estelle Hänggi, Sachbearbeiterin Informatik, Generalsekretariat, Departementsinformatik, 01.06.2025

Marco Hug, Fachspezialist Gebäudetechnik, Hochbauamt, Projektmanagement, 01.06.2025

Ueli Hutter, Mitarbeiter Strassenunterhaltungsdienst, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.04.2025

Personal

Martina Nicklas, Projektmanagerin Baubereich, Hochbauamt, Projektmanagement, 01.05.2025
Lorenz Nikollbibaj, Projektleiter Verkehrsmanagement und -daten, Tiefbauamt, Mobilität und Planung, 01.05.2025

Dajana Ninkovic, Mitarbeiterin Administration, Generalsekretariat, Rechtsabteilung, 01.05.2025
Susanne Rehsteiner, Projektleiterin, Hochbauamt, Projektentwicklung, 01.05.2025

Marcel Rust, Mitarbeiter Strassenunterhaltungsdienst, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.05.2025

Elia Tarneller, Mitarbeiter Administration, Generalsekretariat, Koordinationsstelle Bau, 01.04.2025

Michael Weber, Stv. Leiter Elektrounterhalt Süd, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.05.2025

Roger Widmer, Strassenkreisinsektor, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.06.2025

Sonja Zellweger, Geomatikerin, Amt für Raumentwicklung und Geoinformationen, Vermessung, 01.04.2025

Sicherheits- und Justizdepartement

Leyla Altekin, Teamleitung Sozialdienst & Erwachsenenschule, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.03.2025

Isamete Asani, Sachbearbeiterin Asylabteilung, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.05.2025

Adrian Baumgartner, Leitung Mechanik, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 01.03.2025

Fabia Baumgartner, Praktikantin, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.05.2025

Claudio Bissegger, Sicherheitsassistent Haftzentrum, Kantonspolizei, Sicherheitspolizei, 01.06.2025

Joel Buff, Sachbearbeiter mit staatsanwaltlichen Befugnissen, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt St. Gallen, 01.04.2025

Marvin Curschellas, Nacht- und Wochenendbetreuer, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.06.2025

Fabian Di Taranto, Sachbearbeiter IT-Forensik, Kantonspolizei, Technik & Logistik, 01.06.2025

Stefan Eugster, Teamleiter Landwirtschaft, Amt für Justizvollzug, Strafanstalt Saxerriet, 01.05.2025

Swen Hawkins, Sozialpädagoge, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 15.02.2025

Sven Hermann, Mitarbeiter Polizeistation Mels (Mitarbeiter Region Werdenberg-Sarganserland), Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.05.2025

Lucca Jörimann, Mitarbeiter Mobile Polizei Werdenberg-Sarganserland, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.05.2025

Heidi Jud, Mitarbeiterin Recht Verkehrstechnik, Kantonspolizei, Verkehrspolizei, 01.05.2025

Sevan Kakakci, Sozialpädagoge, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 01.05.2025

Alanna Kalousek, Assistentin Rechtsdienst / Paragal, Generalsekretariat, Rechtsdienst, 01.05.2025

Desirée Kessler, Auditorin, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Gossau, 01.05.2025

Gabriele Klauser, Sachbearbeiterin Ausweisstelle, Migrationsamt, Ausweisstelle, 17.03.2025

Anita Klösch, Werkmeisterin Gärtnerei, Amt für Justizvollzug, Strafanstalt Saxerriet, 17.02.2025

Kaltrina Krasniqi, Mitarbeiterin Hausdienst, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.06.2025

Vanessa Kuhn, Verfahrensassistentin, Staatsanwaltschaft, Kant. Untersuchungsamt, 10.03.2025

Nina Kurian, Auditorin, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Gossau, 01.05.2025

Adonisa Lutfiu, Sachbearbeiterin, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Finanzen und Dienste, 14.04.2025

Alexandra Lüthi, Lehrerin Schule, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 01.03.2025

Nadine Meienberger, Sachbearbeiterin Sektion Mahnwesen/Inkasso, Staatsanwaltschaft, Stabsdienste, 01.04.2025

Mahdi Miri, Sozialtherapeut, Amt für Justizvollzug, Massnahmenzentrum Bitzi, 01.05.2025

Céline Müller, juristische Mitarbeiterin mit staatsanwaltlichen Befugnissen, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Uznach, 01.05.2025

Tamara Müller, Sachbearbeiterin mit staatsanwaltlichen Befugnissen, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt St. Gallen, 01.04.2025

Judite Vanessa Nigg-Costa, Betreuerin Hauswirtschaft, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.04.2025

Nemanja Obradovic, Nacht- und Wochenendbetreuer im Asyl, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.05.2025

Erion Ramaj, Sachbearbeiter Asylabteilung, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.06.2025

Myriam Rogentin, Sachbearbeiterin Vollzug, Amt für Justizvollzug, Strafanstalt Saxerriet, 01.04.2025

Nancy Scheller, Sozialpädagogin, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 01.05.2025

Duygu Sebeli, Juristin, Generalsekretariat, Rechtsdienst, 01.05.2025

Hana Smajic, Kinderlehrperson, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.03.2025

Adina Stauch, Sozialtherapeutin, Amt für Justizvollzug, Massnahmenzentrum Bitzi, 01.02.2025

Lukas Steiner, Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Uznach, 01.06.2025

Manuel Steuri, juristischer Mitarbeiter, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt St. Gallen, 01.05.2025

Laura Stutz, Praktikantin, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 15.02.2025

Philippe Thalmann, Mitarbeiter Mobile Polizei FL-NT, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.06.2025

Tanja Vögel, Betreuerin, Amt für Justizvollzug, Regionalgefängnis Altstätten, 01.04.2025

Nicole von Allmen, Assistentin HR Management, Generalsekretariat, Personaldienst, 17.03.2025

Karin Wälte, Arbeitsagodin Gärtnerei, Amt für Justizvollzug, Massnahmenzentrum Bitzi, 01.05.2025

Gesundheitsdepartement

Ivica Andjelic, Amtlicher Fachassistent Fleisch, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Lebensmittelinspektorat, 01.06.2025

Dorian Böhler, Fachspezialist Spitalplanung und Projekte, Amt für Gesundheitsversorgung, 01.04.2025

Kerstin Eugster, Assistentin Generalsekretariat, Generalsekretariat, 01.05.2025

Lukas Kenel, Kantonstierarzt und Leiter Veterinärdienst, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, 01.01.2025

Karin Mächler, HR Business Partnerin und Stv. Leiterin HRM, Generalsekretariat, Dienst für Personal und Finanzen, 01.05.2025

Stefanie Nägeli, Heilmittelinspektorin, Kantonsapotheke, 01.04.2025

Corina Schmidhauser, Fachspezialistin chemische Produktkontrolle, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Kantonales Labor, 01.03.2025

Samira Som, Fachspezialistin Spitalplanung und Tarife, Amt für Gesundheitsversorgung, 01.03.2025

Gerichte

Elvira Cadosch, Sachbearbeiterin, Kreisgericht St. Gallen, Gerichtskanzlei, 01.06.2025

MLaw Stephanie Capel, Gerichtsschreiberin, Kreisgericht See-Gaster, 01.05.2025

Christa Gambon, Sachbearbeiterin, Kantonsgericht, Handelsgericht, 14.04.2025

M.A. HSG in Law Micha Herzog, Gerichtsschreiber, Kreisgericht Rorschach, 01.04.2025

M.A. HSG in Law Rechtsanwalt Alex Kapsahili, Gerichtsschreiber, Kantonsgericht, 01.06.2025

Corinna Keller, Sachbearbeiterin, Kreisgericht St. Gallen, Gerichtskanzlei, 01.05.2025

M.A. HSG in Law Alissa Künzle, Gerichtsschreiberin, Verwaltungsrekurskommission, 01.04.2025

Jasmine Kuster, Sachbearbeiterin, Kreisgericht Rheintal, 01.06.2025

Sonja Müller, Sachbearbeiterin, Kreisgericht Werdenberg-Sarganserland, Gerichtskanzlei, 01.05.2025

M.A. HSG in Law, Tanja Nadler, Gerichtsschreiberin, Kreisgericht St. Gallen, 01.04.2025

MLaw Fabio Niggli, Gerichtsschreiber, Kreisgericht Werdenberg-Sarganserland, 01.04.2025

M.A. HSG in Law Helene Tasman, Gerichtsschreiberin, Kantonsgericht, II. Zivilkammer, 01.06.2025

Karin Tobia, Sachbearbeiterin, Kreisgericht Wil, 01.04.2025

MLaw Rechtsanwalt Jonas Weinhold, Gerichtsschreiber, Kreisgericht St. Gallen, 01.04.2025

Personal

Interner Wechsel

Volkswirtschaftsdepartement

Ryan Christinger, Leiter Fachbereich Dienstleistungen und Organisation, Kantonsforstamt, 01.04.2025, Volkswirtschaftsdepartement, Kantonsforstamt, Forstingenieur
Nathan Rudin, Wildhüter mit Spezialfunktion Biber, Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Jagd, 01.05.2025, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Jagd, Fachmitarbeiter Jagd

Corina Thurnheer, Leiterin Fachbereich Waldrecht und Planung, Kantonsforstamt, 01.04.2025, Volkswirtschaftsdepartement, Kantonsforstamt, Forstingenieurin

Maurizio Veneziani, Leiter Fachbereich Wald und Naturgefahren, Kantonsforstamt, 01.04.2025, Volkswirtschaftsdepartement, Kantonsforstamt, Forstingenieur

Thomas Wüst, Co-Leiter Landwirtschaftsbetrieb, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 01.03.2025, Volkswirtschaftsdepartement, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, Mitarbeiter Landwirtschaftsbetrieb

Departement des Innern

Regina Yogarajah, Stabsmitarbeiterin, Konkursamt, Hauptsitz St. Gallen, 01.06.2025, Departement des Innern, Amt für Soziales, Stab, Sachbearbeiterin Administration und Berufsbildnerin

Finanzdepartement

Roger Grob, Teamleiter NP Region Stadt, Steueramt, Natürliche Personen, 01.04.2025, Finanzdepartement, Steueramt, Natürliche Personen, Steuerkommissär

Thomas Grögli, Steuerkommissär Region Stadt, Steueramt, Natürliche Personen, 01.04.2025, Finanzdepartement, Steueramt, Natürliche Personen, Teamleiter NP Region Stadt

Daniel Moser, Fachspezialist Inventarisierung, Steueramt, Spezialsteuern, 01.04.2025, Finanzdepartement, Steueramt, Spezialsteuern, Fachspezialist Grundstückgewinnsteuer

Franz Uffer, Hauptabteilungsleiter Management Support, Steueramt, Management Support, 01.04.2025, Finanzdepartement, Steueramt, Spezialsteuern, Abteilungsleiter Quellensteuer

Sicherheits- und Justizdepartement

Sabrina Hochreutener, Juristin Abteilung Recht, Kantonspolizei, Kommandobereich, 01.05.2025, Sicherheits- und Justizdepartement, Generalsekretariat, Rechtsdienst, Juristische Mitarbeiterin im Generalsekretariat, Rechtsdienst

Ida Iannuzzi, Mitarbeiterin Sekretariat Services & Logistik, Kantonspolizei, Technik & Logistik, 01.04.2025, Bau- und Umweltdepartement, Hochbauamt, Mitarbeiterin Gebäudemanagement

Gesundheitsdepartement

Jürg Daniel, Leiter Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen/Kantonschemiker, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, 01.01.2025, Gesundheitsdepartement, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Abteilungsleiter Chemie

Jessica Steinmann, Abteilungsleiterin Chemie, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, 01.01.2025, Gesundheitsdepartement, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Gruppenleiterin Arzneimittel und Wasser

Pensionierung

Volkswirtschaftsdepartement

Fritz Althaus, Forstwart Vorarbeiter, Kantonsforstamt, Staatswaldungen, 30.06.2025

Eveline Atzmüller, Mitarbeiterin Sekretariat, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 31.05.2025

Hobi Markus, Leiter Landwirtschaftliches Zentrum SG, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 30.06.2025

Bildungsdepartement

Rosmarie Lutz, Jobcoach, Amt für Berufsbildung, 30.04.2025

Astrid Russo, Biologieassistentin, Amt für Mittelschulen, Kantonsschule am Burggraben St. Gallen, 31.03.2025

Christian Schmid, Leiter Departementssekretariat, Generalsekretariat, 31.05.2025

Antoinette Uebelhart, Leiterin Mediothek, Amt für Mittelschulen, Kantonsschule Wattwil, 30.04.2025

Finanzdepartement

Monika Cotrotzo, Assistentin des Departementsvorstehers, Generalsekretariat, Sekretariat, 30.06.2025

Eliane Giger-Lemcke, Sachbearbeiterin Nachwuchsentwicklung, Personalamt, Personal- und Organisationsentwicklung POE, 30.06.2025

Erich Kathan, Steuerkommissär, Steueramt, Natürliche Personen, 30.06.2025

Reto Schneider, Leiter Hauptabteilung Management Support, Steueramt, 30.04.2025

Bau- und Umweltdepartement

Hans Hobi, Mitarbeiter Strassenunterhaltungsdienst, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 31.05.2025

Felix Schmid, Stellvertretender Generalsekretär, Generalsekretariat, 30.04.2025

Elmar Willi, Mitarbeiter Strassenunterhaltungsdienst, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 31.05.2025

Sicherheits- und Justizdepartement

Kristina Beyer, Zivilschutzstellenleiterin, Amt für Militär und Zivilschutz, Zivilschutz, 30.06.2025

Doris Frei-Staub, Sachbearbeiterin Spezialdienst Ermittlungsdienste, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 31.05.2025

Felix Gemperle, Leiter Ermittlungsdienste / Stv. Leiter Kriminalpolizei, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 30.06.2025

Bruno Holenstein, Einsatzdisponent Kantonale Notrufzentrale, Kantonspolizei, Technik & Logistik, 31.05.2025

Thomas Inauen, Servicemanager Polizeiapplikation ICT, Kantonspolizei, 31.05.2025

Erhard Kunz, Kriminaltechniker Kriminaltechnischer Dienst Süd, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 31.05.2025

Patricia Matt, Mitarbeiterin Administration Buchhaltung Verkehrspolizei, Kantonspolizei, Verkehrspolizei, 30.06.2025

Andreas Müggler, Arbeitsagoge, Amt für Justizvollzug, Massnahmenzentrum Bitzi, 30.06.2025

Gabriela Pisani, Sachbearbeiterin, Migrationsamt, Asylabteilung, 31.05.2025

Martin Stohler, Leitung Gruppe Kriminaltechnischer Dienst Süd, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 30.06.2025

Gesundheitsdepartement

Walter Allenspach, Leiter Regionalinspektorat Buchs, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, 30.04.2025

Gabriela Brack, Leiterin Sekretariat sowie Assistentin des Generalsekretärs, Generalsekretariat, 30.04.2025

Ritva Geiger, Heilmittelinspektorin, Kantonsapothek, 30.04.2025

Karin von Vacano, Sachbearbeiterin und Sekretärin Fachbereich Schulgesundheitsdienstes, Amt für Gesundheitsvorsorge, Schulgesundheitsdienste, 30.06.2025

Das letzte Wort ...

... hat Hilde Nielsen, lernende Fachfrau Betriebsunterhalt im Bau- und Umweltdepartement.



«Ich habe meinen Platz gefunden»

Als ich im Sommer 2023 meine erste Lehre als Fachfrau Gesundheit abgebrochen habe, war ich ziemlich ratlos. Ich wusste nur: Das war nicht mein Weg. In der Zwischenzeit half ich bei Reinigungen und auf Baustellen aus – dort merkte ich, wie viel Freude mir praktische Arbeiten machen. So bin ich auf die Lehre als Fachfrau Betriebsunterhalt gestossen.

Dank eine Schnupperwoche im Bau- und Umweltdepartement wurde mir schnell klar: Hier bin ich richtig. Die Arbeit ist vielseitig, ich darf anpacken, arbeite selbstständig und bin oft unterwegs – das gefällt mir richtig gut.

Inzwischen bin ich seit bald einem Jahr dabei. Begonnen habe ich im BUD, aktuell arbeite ich im Regierungsgebäude. Die Aufgaben sind ähnlich: reinigen, reparieren, instand halten – es gibt immer etwas zu tun. Besonders spannend finde ich die überbetrieblichen Kurse, in denen ich viel über Reinigung, Produkte und Techniken lerne – das kann ich auch zu Hause gut brauchen.

Denn auch privat bin ich gefordert: Ich komme aus einer Grossfamilie mit 13 Kindern. Da lernt man früh, Verantwortung zu übernehmen. Vielleicht hat mir das auch geholfen, meinen Weg zu finden.

Was mir besonders gefällt? Ganz klar das Team. Ich wurde von Anfang an herzlich aufgenommen. Alle sind hilfsbereit, unkompliziert, und es macht Spass, gemeinsam etwas zu erreichen. Als Frau bin ich eher eine Ausnahme in diesem Beruf – auch in der Berufsschule – aber das stört mich überhaupt nicht. Ich fühle mich wohl, ohne Drama.

Mein Weg war nicht gradlinig, aber er hat mich an den richtigen Ort geführt. Und ich bin froh, dass ich drangeblieben bin.